



neus

Die Zeitschrift des Landes Südtirol
La rivista dla Provinzia autonoma de Bulsan



Sonderheft
Landesmuseen

8 Fit für die Zukunft

Mehr als Klimaschutz:
So nachhaltig sind die
Südtiroler Landesmuseen.

14 Steinzeitfestival in Bozen

18 Impulsgeberin: Sofia Steger

22 Vielseitig: Werkstoff Porphy

28 Kalender: Hier ist was los!

NEU GIERIG? CURIO SI?

www.provinz.bz.it/museen
www.provincia.bz.it/musei



Neugierig auf die nächste Ausstellung? Mit der Museumcard besuchen Sie ein ganzes Jahr lang mehr als 80 Museen und Ausstellungsorte in Südtirol. Erhältlich in den Verkaufsstellen.

Curiosi di scoprire la prossima mostra? Con la Museumcard visiti per un intero anno oltre 80 musei e luoghi espositivi dell'Alto Adige. Acquistala ora nei punti vendita museali!

Ne odëise nia l'ora da jí a ti ciaré ala proscima mostra? Cun la Museumcard jëise n ann alalungia a ti ciaré a passa 80 museums y posé d'espoziziun tl Südtirol. Da ciafé ti posé de venüda.

ADD.ONE. Mit dieser zweiten Sondernummer der Landeszeitung mit dem Schwerpunkt Landesmuseen tauchen wir wieder ein in die bunte und vielfältige Welt der Südtiroler Landesmuseen.

Nachhaltigkeit, Inklusion, Diversität und Teilhabe sind wichtige Leitmotive der musealen Arbeit. In diesem Sinne haben sich die Landesmuseen entsprechende Entwicklungsziele gesetzt. Ein wichtiger Qualitäts-sprung ist die Ernennung einer eigenen Nachhaltigkeitsbeauftragten, die in diesem Jahr ganz unterschiedliche Prozesse in die Wege leiten wird – ein spannendes, herausforderndes, aber auch verpflichtendes Projekt, über das wir in dieser Ausgabe gerne berichten.

Daneben laden wir Sie ein, die vielseitigen Aspekte der musealen Arbeit kennenzulernen. Dabei stehen der Mensch und das Erleben in den Museen im Mittelpunkt – also Sie als unsere Besucherinnen und Besucher mit dem, was Sie bei uns Schönes und Spannendes erfahren oder erforschen können. Auch die vielen engagierten Mitarbeitenden in den zehn Landesmuseen sollen auf diesen Seiten mit ihren bislang vielleicht noch nicht so bekannten Tätigkeitsfeldern Sichtbarkeit erfahren.

Das Team der Südtiroler Landesmuseen wünscht Ihnen viel Freude mit dieser Ausgabe. Auf ein herzliches Wiedersehen in unseren Museen!



Angelika Fleckinger
Direktorin
Betrieb Landesmuseen

**Im Blick
Panorama**

2
4

Titelgeschichte

8

Museen for future



Erleben

14

Museumsfest in Bozen

Menschen

18

Sofia Steger im Interview

Forschung

22

Der edle Porphyry

Service

26

Die Landesmuseen im Überblick & Veranstaltungen

Kurioses

32

► Herausgeber: Autonome Provinz Bozen, Ort: Bozen ► Eintragung beim Landesgericht Bozen Nr. 32/1991 ► Pres-serechtlich verantwortlich: Guido Steinegger (gst) ► Redaktion: Leo Andergassen (la), Sabrina Bernhard (sb), Ester Erlacher (ee), David Gruber (dg), Katharina Hersel (kh), Petra Kranebitter (pk), Eva Ladurner (el), Herwig Prinoth (hp), Doris Rubatscher (dr), Margit Schweigkofler (ms), Sabine Schwenbacher (ssb), Sofia Steger (ss), Barbara Stocker (bs), Armin Torggler (at), Oswald Überegger (oü), Alexandra Untersulzner (au), Emanuel Valentin (ev) ► Übersetzungen ins Ladinische und Italienische: Exlibris (Duccio Biasi, Sergio Colombi, Marianna Kastlunger) ► Schlusskorrektur: Exlibris (The Word Artists und Milena Macaluso) ► Foto Titelseite: Marion Lafogler ► Konzept, Grafik, Redaktionsleitung und Projektkoordination: Exlibris (Silvia Oberrauch) und Katrin Gruber ► Druck: Athesia Druck GmbH ► Auflage: 34.080 ► Online-Ausgabe: landeszeitung.provinz.bz.it ► Die Verwendung von Texten und Bildern aus nëus für nicht gewinnori-entierte Zwecke ist nach Rücksprache mit der Redaktion möglich. ► ISSN 2974-8143



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/53528-2403-1019







FRAUENfeste

Die Festung Franzensfeste verwandelte sich im Februar und März zum zweiten Mal in die FRAUENfeste: In temporären Ateliers arbeiteten 18 Künstlerinnen an ihren Werken, die bis zum 16. Juni 2024 in einer Ausstellung zu sehen sind. Im Mittelpunkt der diesjährigen Ausgabe steht das Thema Identität, die eigene, aber auch jene der Festung, einem Ort, an dem jahrzehntelang männliche Machtstrukturen vorherrschten. In der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema entstanden sehr persönliche Positionen und Interpretationen aus den verschiedenen Bereichen der bildenden und darstellenden Kunst sowie der Literatur.

Teil der diesjährigen Ausgabe sind die Künstlerinnen Sara Di Nasso, Barbara Dorfmann & Violeta Nevenova, Mirjam Falkensteiner & Patrizia Pfeifer, Astrid Gamper & Nadia Rungger, Mara Miribung & Barbara Tavella, Samira Mosca, Elisabeth Oberrauch, Giulia Palaia, Kathrin Partelli, Valentyna Pelykh (im Bild), Julia Prugger, Michèle Schladebach & Greta Schuster, Rina Treml. **ee**



Neuzugang im Museum Ladin: ein Werk von Karin Ferrari

Kunstankauf

Museum Ladin. Das künstlerische Schaffen in den ladinischen Gebieten aufwerten und fördern, es einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machen: Das sind die Ziele der „Trienala Ladina“ und des „Wettbewerbs Richard Agreiter für den Ankauf von Skulpturen“, zwei Veranstaltungen zeitgenössischer Kunst, die das Museum Ladin Ciastel de Tor im Dreijahresrhythmus veranstaltet.

Sophie Eymond, Karin Ferrari, Veronika Moroder, Christian Niccoli, Christine Runggaldier, Valeria Stuflesser, Claus Vittur und Gustav Willeit: Das sind die acht Siegerinnen und Sieger der letzten Ausgabe der beiden Wettbewerbe, von denen im Jahr 2023 je ein Kunstwerk vom Museum Ladin angekauft wurde. Der Erwerb soll eine Fördermaßnahme für die zeitgenössische Kunst sein. **hp**

Zahl der Ausgabe

6

Stockwerke hat der Turm des Schlosses in St. Martin in Thurn, wo das Museum Ladin Ciastel de Tor in 26 Ausstellungsräumen und auf 640 Quadratmetern die Kultur von 32.000 Ladinern und Ladinern thematisiert. 52.000 Objekte erzählen von Vergangenheit und Gegenwart der ladinischen Täler und halten die Kultur der ladinischen Minderheit lebendig. Im Museum Ladin Ursus ladinicus werden

die Entstehung der Dolomiten, die Geschichte des prähistorischen Höhlenbären „Ursus ladinicus“ und der Conturineshöhle erklärt. **dr**

Museum on tour

Touriseum. Die Jahre 1971 bis 1983 waren eine Aufbruchzeit sondergleichen, die vor allem den Tourismus in der Südtiroler Peripherie erfasste. Ein im Touriseum angesiedeltes Forschungsprojekt geht den Schnittstellen nach, an denen neue Beherbergungsformen erprobt und eine neue Gastlichkeit zum flächendeckenden wirtschaftlichen Erfolg geführt haben. Federführend leiten der Journalist Patrick Rina und der Tourismusexperte Paul Rösch das Unternehmen, welches von Adina Guarnieri, Hans Heiss und Hannes Obermair begleitet wird. In einer zehnteiligen Folge ist das Team aus Forscherinnen und Forschern in den Südtiroler Bibliotheken zu Gast: Hier geht es um das Einholen konkreter Erfahrungen vor Ort und um eine Diskussion, welche der empfundenen Wertigkeit auf den Zahn fühlt. Eine Publikation wird am Ende die Erfahrungen bündeln und als Begleitband einer Themenausstellung 2025 dienen, die im Touriseum zu sehen sein wird. Oral history als valente Basis im Einholen konkreter Erfahrungen in einem jung aufblühenden Gewerbe. **la**



Einholen von Erfahrungen: Das Team aus Forscherinnen und Forschern war im Februar 2024 zu Gast in der Bibliothek Kaltern.



Foto: Erich Dapunt

Wo Neues entsteht

Museum Eccel Kreuzer. Das Museum in der Bozner Silbergasse, in dem die Sammlung Eccel Kreuzer auf rund 2.000 Quadratmetern untergebracht ist, wird ab Juni 2024 umgebaut und bleibt voraussichtlich bis Ende 2025 geschlossen.

Die Umbauarbeiten stehen ganz im Zeichen des Erhalts des Gebäudes als Beispiel eines Bozner Bürger- und Handelshauses mit mittelalterlichen Grundstrukturen. Das Dach wird saniert, Elektro- und Brandschutzanlage erneuert, Fenster und Türen restauriert sowie Adaptierungen in den Sonderausstellungsräumen durchgeführt. Der Umbau ist ein weiterer Schritt hin zur Erfüllung des Traumes von Richter Josef Kreuzer, der das Haus und die bedeutende Sammlung von über 1.500 Kunstwerken dem Land Südtirol vermacht hat: nämlich die Errichtung eines öffentlichen Museums. **ev**

So aßen unsere Vorfahren

Südtiroler Archäologiemuseum.

Die Sonderausstellung „PAST FOOD – 15.000 Jahre Ernährung“ wirft einen Blick auf die Speisekarte unserer Vorfahren: auf Herkunft, Zubereitung und Konservierung von Nahrungsmitteln sowie die dafür verwendeten Gerätschaften. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf lokalen Ernährungsgewohnheiten und regionalen archäologischen Funden. Neben kulturhistorischen Aspekten zeigt die Ausstellung, die bis 3. November 2024 stattfindet, dass unsere Vorfahren nie um eine Idee verlegen waren, ihren Hunger zu stillen und für haltbare Vorräte zu sorgen.

Nahrungsmittel wie Fleisch und Fisch, Wildgetreide, Wildfrüchte und Honig waren unseren Vorfahren schon bekannt, während andere, für uns heute selbstverständliche Lebensmittel wie Hülsenfrüchte, Gewürze und Getreide erst im Lauf der Menschheitsgeschichte nach Europa gebracht wurden, ebenso wie die Verarbeitung von Milch oder der Weinanbau. **kh**



Infos zur Sonderausstellung „PAST FOOD – 15.000 Jahre Ernährung“

Interaktiv und intuitiv: Die Sonderausstellung ermöglicht einen Spaziergang durch 15.000 Jahre Essensgeschichte.



Foto: Südtiroler Archäologiemuseum/Marion Latogler

Forschung zu Straßennamen

Zentrum für Regionalgeschichte.

Straßen-, Platz- und Gebäudenamen begegnen uns ständig: ob am nächsten Straßeneck, auf Visitenkarten und Briefpapier oder in Telefonverzeichnissen. Sie waren immer Gegenstand politischer und gesellschaftlicher Auseinandersetzungen. Mit dem Wechsel der regierenden politischen Akteure oder politischer Regime ändert sich auch das Verhältnis zur Namensgebung im öffentlichen Raum. In den letzten Jahrzehnten sind – nicht nur in Südtirol – vor allem jene Namen und Bezeichnungen vermehrt auf Kritik gestoßen, die in autoritären Kontexten entstanden und als Relikte auch heute noch die regionale Erinnerungslandschaft prägen.

Das Projekt HISTONA (Historisches Namensgut im öffentlichen Raum. Forschungen zu Südtiroler Straßen-, Platz- und Gebäudenamen) möchte wissenschaftliche Kurzbiografien bzw. Kommentare zu Namensgebungen im öffentlichen Raum erarbeiten. Auf diese Weise sollen problematische Benennungsvorgänge identifiziert und wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Auch geht es um die zeithistorische Kontextualisierung der Praxis von Namensgebungen als Teil einer Vergangenheits- bzw. Memory-Politik. **öü**



Sternenkino mit Pink Floyd

Planetarium Südtirol. Ein mitreisendes Erlebnis bietet die Musik-Show „The Dark Side of the Moon“ und begeistert seit Monaten die Besucherinnen und Besucher des Planetariums in Gummer. Die rund 50 Minuten dauernde Show mit Musik von Pink Floyds gleichnamigem Album kombiniert eine farbige und nahezu hypnotisierende visuelle Darbietung mit den Weiten des Weltraums. „The Dark Side of the Moon“, das erfolgreichste Album der englischen Rockgruppe, feierte im Jahre 2023 sein 50-jähriges Jubiläum. Während die Musik für sich allein schon faszinierend ist, gewinnt sie im Planetarium durch die fantastische Visualisierung eine neue Dimension. **sb**

Künstler on tour

Schloss Tirol. Die Thementausstellung „INTRA/EXTRA. Künstlermigration in der frühen Neuzeit“ im Landesmuseum Schloss Tirol findet vom 18. Mai bis 10. November 2024 statt und nimmt die Künstlermigration zum Anlass, über Kunstaustausch nachzudenken. Nicht die Gegenwart steht im Fokus, sondern die frühe Neuzeit zwischen 1500 und 1800, eine Zeit, die geprägt ist von den wandernden Künstlern. Jene aus dem südlichen Tirol suchten Arbeit und Karriere in der Ferne. Manche wurden dort geradezu in den Himmel der Unsterblichkeit gehoben, wie Paul Troger aus Welsberg. Andere kamen auf der Suche nach Arbeit ins Land, machten sich sesshaft und bekamen bemerkenswerte Aufträge. Anhand von etwa 30 Biografien werden Gründe für das migrative Künstlerverhalten erörtert. Eine Ausstellung, in der nicht nur hochkarätige Kunstwerke zu sehen sind, sondern die ebensolchen Biografien nachspürt. Eine Ausstellung, die aus dem Künstlerleben kommt. An der Konkretisierung der Ausstellung sind Kunstgeschichtestudentinnen und -studenten der Universität Innsbruck beteiligt. **la**



Plakatentwurf zur Ausstellung der Studentinnen Anna Erlebach und Kristina Wieser

Krimiautor im Bergwerk

Landesmuseum Bergbau. Im 2022 veröffentlichten Buch „Ridnaun + Schneeberg. Bergbau, Schicksale“ treffen Unterhaltungslektüre und Wissenschaft aufeinander. Der Mann dahinter: Der Südtiroler Krimiautor Lenz Koppelstätter. Er ist Hauptautor des Werks, das er im Auftrag des Landesmuseums Bergbau konzipiert hat. Die faszinierende Welt des Bergbaus hat ihn zu seinem achten Krimi um Commissario Grauner inspiriert: Er spielt im und auf dem Bergwerksareal am Schneeberg. 2024 erscheint der zweite Museumsführer, Koppelstätter ist auch an dieser Publikation maßgeblich beteiligt. Der zweite Band stellt das Kupferbergwerk in Prettau im Ahrntal in den Fokus. In einem Interview erzählt der Bestsellerautor, was ihn an der Welt unter Tage so fasziniert. Das Video dazu erscheint auf dem YouTube-Kanal des Landesmuseums Bergbau, der regelmäßig mit neuen Beiträgen bespielt wird und einen Blick hinter die Kulissen des Museumsbetriebes gewährt, besondere Objekte im Depot vorstellt und Hintergrundwissen zu den Ausstellungen gibt. **ss**



Foto: Alan Bianchi



Was ihn an der Welt unter Tage fasziniert, erzählt der Autor Lenz Koppelstätter im Interview.

Sommerferien mit Ötzi

Südtiroler Archäologiemuseum.

In Ötzis Zeit eintauchen – für viele Jugendliche im Alter von 8 bis 12 Jahren ist das ein Sommerferientraum. Wegen der großen Nachfrage bietet das Archäologiemuseum in Bozen dieses Jahr die Archeoweeek für zwei Wochen an: vom 19. bis 23. August und vom 26. bis 30. August. Die Jugendlichen lernen in der Urgeschichte verwendete Materialien kennen und was wir über ihre Bearbeitung wissen. Ausgangspunkt sind die einzigartig gut erhaltenen Beifunde von Ötzi, dem Mann aus dem Eis. Die Archeoweeek findet im Museum und im Freien beim Grieser Hof der St.-Elisabeth-Stiftung statt. Zwei Ausflüge in die Bozner Umgebung runden das Ferienangebot ab. Uhrzeiten und Infos: Montag, Mittwoch und Freitag von 8.15 bis 14 Uhr (inkl. Mittagessen im Bistro des Grieser Hofs); Dienstag und Donnerstag von 8.15 bis 17.30 Uhr (Ausflüge). Die Veranstaltung ist erfahrungsgemäß rasch ausgebucht, eventuelle Restplätze werden über eine Warteliste vergeben, Infos unter info@iceman.it. Die Teilnahmegebühr beträgt 130 Euro pro Kind und Woche, Geschwisterkinder zahlen 110 Euro pro Woche. **kh**



Foto: Südtiroler Archäologiemuseum

Abenteuerlich: Das Ferienangebot des Archäologiemuseums beinhaltet Ausflüge in die Umgebung von Bozen.

Neuzugang bei den Landesmuseen

Zentrum für Regionalgeschichte. 2013 als erstes Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte an der Freien Universität Bozen gegründet, ging das Zentrum mit 1. Jänner 2024 an das Land über und ist somit Teil des Betriebs Landesmuseen. Oswald Überegger, der schon das an der Uni angesiedelte Kompetenzzentrum leitete, bleibt Direktor der Forschungseinrichtung. Auch die Forschungsschwerpunkte bleiben dieselben: „Das Zentrum für Regionalgeschichte beschäftigt sich mit der Tiroler Geschichte von der Frühen Neuzeit bis in die Zeitgeschichte. Es verbindet regionalgeschichtliche Forschung und Geschichtsvermittlung unter einem Dach“, erklärt Überegger, der an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck Geschichte studiert hat. Ziel der Eingliederung des Zentrums in den Landesbetrieb: Es soll langfristig stabilisiert und auf eine nachhaltige Grundlage gestellt werden. **at**



Text Sofia Steger **Fotos** Marion Lafogler

Museen for future

„Eins. Zehn. Siebzehn.“ So heißt das Projekt der Südtiroler Landesmuseen, das den Betrieb nachhaltig machen soll. Aufbauend auf die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen, sieht die Strategie vor, nicht nur die Umwelt zu schützen, sondern auch soziale und gesellschaftliche Veränderungen voranzutreiben.

◀ Nachhaltigkeit ist mehr als Umweltschutz: Inklusion und hochwertige Bildung für alle sind ebenso zentrale Themen, die in der Nachhaltigkeitsstrategie der Landesmuseen verankert sind.

Nature doesn't need people.“
Die Natur braucht uns nicht.
Dieser Satz stammt von Harrison Ford, dem Schauspieler, der mit Indiana Jones, dem todesmutigen Abenteurer und Archäologen, Filmgeschichte geschrieben hat. Und er hat Recht: Die Natur braucht keine Menschen und Museen braucht sie auch nicht. Wir Menschen aber brauchen eine intakte Umwelt – ebenso wie Museen. Zu deren zentralsten Aufgaben zählt das Kulturgut, die Geschichte und das Wissen der Menschheit zu bewahren – aber auch der Schutz der Umwelt muss zum primären Ziel werden. Es ist an der Zeit, dass sich auch der Kultursektor verstärkt mit dem Thema Nachhaltigkeit befasst und sich zukunftsfähig macht. Denn Nachhaltigkeit geht uns alle an.

Seit Jahren schon führt jedes einzelne der Landesmuseen Maßnahmen zum Schutz der Umwelt und Menschen durch, die weit über barrierefreie Toiletten und Mülltrennung hinausgehen.

Nachhaltigkeit und nachhaltige Transformation haben sich in den letzten Jahren immer mehr zu dem Thema überhaupt entwickelt. Nicht nur ökologische, sondern auch soziale und ökonomische Ziele stehen bei dieser Entwicklung im Mittelpunkt, denn was allen bewusst sein muss: Umweltschutz ist mehr als Mülltrennung. Inklusion und Kreislaufwirtschaft sind ebenso zentrale Themen wie die Energiewende.

Der Ausgangspunkt. 2016 beschloss die EU die sogenannte „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“, kurz Agenda 2030. Die darin festgehaltenen 17 Ziele

für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals oder SDGs) sind der Ausgangspunkt für die Reise in eine lebenswerte und lebenserhaltende Zukunft. Ein Blick auf das Leitbild der Landesmuseen bestätigt, dass bereits vieles aus den Zielen darin verankert ist: hochwertige Bildung und die Zusammenarbeit und Partnerschaft mit lokalen Entscheidungsträgern beispielsweise.

Maßnahmen in den Museen. Seit Jahren schon führt jedes einzelne der Landesmuseen Maßnahmen zum Schutz der Umwelt und Menschen durch, die weit über barrierefreie Toiletten und Mülltrennung hinausgehen. Soziale und ökologische Themen werden bei Projekten und Ausstellungen nicht nur mitgedacht, sondern sind zentraler Inhalt. Das Naturmuseum arbeitet bereits seit vielen Jahren mit Aktivistengruppen wie „Fridays for Future“ und „Scientists for Future“ zusammen an Aktionen zur Sensibilisierung und Bewusstseinsverstärkung für das Thema. Die leichte Sprache der Website macht die Informationen zugänglicher und fördert die Inklusion.

Das Volkskundemuseum beschäftigt sich auch aus Gründen der Ressourcenschonung mit der Frage des Entsammelns. Die Festung Franzensfeste wird jährlich zur „FRAUENfeste“, wobei sie die Arbeiten weiblicher Künstlerinnen und somit die Geschlechtergleichstellung – ebenso eines der 17 Ziele – in den Mittelpunkt stellt. Das Bergbaumuseum verzichtet in den Museumsshops gänzlich auf Verpackungen aus Plastik und arbeitet seit 2020 mit geschützten Werkstätten zusammen, um alte Drucksorten zu Schachteln und Tüten zu verarbeiten. Die Vermittlungsprogramme „Schätze der Erde“ und „Museum ist Klasse“ streben eine hochwertige Bildung für Kinder an und stehen somit im Einklang mit dem Ziel der Agenda 2030, lebenslanges Lernen zu ermöglichen.

Das Archäologiemuseum macht Vermittlung durch Virtual Learning möglich: Durch „Klickkontakt mit Ötzi“ können Schulklassen digital an einer Führung teilnehmen, wodurch auch jenen, die nicht nach Bozen kommen



Sie schaffen Wissen und zeigen Möglichkeiten auf, wie sich die Gesellschaft wandeln kann: Museen sind wichtige gesellschaftliche Einrichtungen, die den Auftrag haben, Kunst-, Natur- und Kulturerbe für die Zukunft zu bewahren.

Aufbewahren um jeden Preis?

Das Sammeln gehört seit jeher neben dem Ausstellen, Bewahren, Vermitteln und Forschen zu den Hauptaufgaben eines Museums. Das „Entsammeln“ hingegen, also das Ausscheiden von Objekten, war über lange Jahre kein Thema, da Auf- und Ausbau der Sammlungen im Vordergrund standen. Heute denken Museumsleute kritisch über die Ressourcen nach, die ihnen für die Aufbewahrung und Erhaltung ihrer Objektsammlungen zur Verfügung stehen, denn allen ist bewusst, dass große Sammlungen Platz, Energie und Erhaltungsmaßnahmen erfordern, die in Zeiten schwindender Mittel nicht (immer) dauerhaft garantiert werden können. In Österreich, Deutschland und der Schweiz hat der Denkprozess zum „Entsammeln“ in kulturhistorischen Museen schon seit geraumer Zeit eingesetzt; es gibt dort Leitfäden für Sammlungsauflösungen und Richtlinien, die das Ausscheiden genau regeln. Auch die Museen in Südtirol werden sich mit diesen Fragen auseinandersetzen müssen. [bs/au](#)

können, ein Blick auf den Mann aus dem Eis ermöglicht wird. Das Touriseum betreibt sogenannte „Citizen science“: Das Wissen der Bürgerinnen und Bürger wird in die wissenschaftlichen Projekte und Ausstellungen miteinbezogen. Dies sind nur einige Beispiele, wie die Landesmuseen Nachhaltigkeit leben.

Eins. Zehn. Siebzehn. Nachhaltige Transformation bedarf einer Strategie, nicht zuletzt, um Greenwashing zu vermeiden, also die Manipulation der Betriebskommunikation, um sich „grüner“, ökologisch nachhaltiger darzustellen, als der Betrieb oder das Produkt eigentlich ist. Eine solche Strategie wird mit dem Projekt „Eins. Zehn. Siebzehn. Ein Betrieb. Zehn Landesmuseen. 17 Ziele für

nachhaltige Entwicklung“ nun auch für die Südtiroler Landesmuseen entwickelt und verfolgt.

Strategisches Nachhaltigkeits- und Transformationsmanagement sieht die Ausarbeitung einer solchen Strategie vor und orientiert sich an Leitlinien, die für Unternehmen gelten, aber auch auf den Kultursektor und Museen angewandt werden können. Der Strategie zufolge beginnt der Veränderungsprozess für die Landesmuseen mit einem nüchternen Blick auf das Hier und Heute. Allein dieser erste Schritt ist schon eine Herausforderung, gibt es doch 10 Museen, 19 Standorte und das Zentrum für Regionalgeschichte, die auf ganz Südtirol verteilt sind. Dazu kommen ▶



Gute Bildung für alle

Das Naturmuseum Südtirol setzt sich für eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft ein, dazu gehört auch eine inklusive und hochwertige Bildung. Zusammen mit „OKAY – Büro für Leichte Sprache“, dem Verein Lebenshilfe und dem Landesamt für Film und Medien hat das Museum Kurzvideos in deutscher und italienischer Sprache zu ausgewählten Themen der Dauerausstellung ausgearbeitet. Sie sollen Menschen mit Lernschwierigkeiten, sensorischen Beeinträchtigungen, geringen Sprachkenntnissen und geringer Lesefähigkeit, wie sie bei Menschen mit einer Demenz-Erkrankung oder mit Migrationshintergrund auftritt, den Zugang erleichtern. An der Realisierung der Videos waren Kevin Kofler, Klaus Kienzl, Robert Mumelter, Luca Ferretti und Alessandro Cappelletti beteiligt. Sie selbst gehören zur Zielgruppe dieser Initiative. Giulia Rasola und Margit Schweigkofler vom Naturmuseum haben sie durch die Dauerausstellung begleitet und auf ihre Fragen geantwortet. Das Projekt wurden von Helga Mock und Herbert Öhrig von der Lebenshilfe koordiniert und betreut. **ms**



Videos zum Naturmuseum in Leichter Sprache

Schloss Tirol in neuem Licht

Schloss Tirol ist nicht nur eine Landmarke, sondern als repräsentatives Bauwerk auch ein weithin sichtbares Zeugnis der Landesgeschichte. Entsprechend wichtig ist eine Beleuchtung der Fassade, deren Umstellung auf eine zeitgemäße Form nun abgeschlossen werden konnte. Bereits im Jahr 2022 stellte das Landesmuseum Schloss Tirol ganz im Sinne der Nachhaltigkeit seine komplette Fassadenbeleuchtung auf LED-Lichttechnik um. LED-Leuchten sind effizient, langlebig, energiesparend sowie wartungsarm und somit die idealen nachhaltigen Leuchtmittel. Für die Nachtbeleuchtung wurden Außenstrahler mit Abblendtechnik für naturverträgliches Licht angeschafft. Seit Beginn des Jahres sind alle Ausstellungsräume des Museums mit modernster LED-Technik ausgestattet. **ssb**

Am 19. Mai 2024 findet der Internationale Museumstag statt, an dem auch die Landesmuseen teilnehmen. In diesem Jahr lädt der internationale Museumsrat ein, sich insbesondere auf zwei Ziele aus der Agenda 2030 zu konzentrieren: auf hochwertige Bildung (Ziel 4) und Industrie, Innovation und Infrastruktur (Ziel 9).

► denkmalgeschützte Gebäude und umfangreiche Sammlungen mit sensiblen Objekten – all das macht die Bestandsaufnahme zu einer Herkulesaufgabe.

Wo wollen wir hin? Nach diesem Blick auf den Status Quo und der Kontextanalyse folgt für die Landesmuseen die Definition der Ziele. Wo wollen wir hin? Ziel und Vision ist es, die zehn Landesmuseen mit all ihren Standorten bestmöglich zur Umsetzung der Agenda 2030 zu befähigen. Wir wollen gemeinsam für eine nachhaltige und lohnende Südtiroler Museumslandschaft arbeiten, die allen zugänglich ist. Wir möchten die Treibhausgasemissionen der Landesmuseen wo immer möglich auf Netto-Null bringen und somit den Klima-Fußabdruck stark verringern. Demgegenüber soll der positive Handabdruck maximiert werden.

Wie kommen wir da hin? Strategisches Nachhaltigkeitsmanagement hängt mit der Motivation und den Widerständen der Mitarbeitenden eines Betriebs zusammen. Aus diesem Grund richten sich die ersten Schritte der Strategie der Landesmuseen nach innen: Eine Befragung aller Mitarbeitenden soll darüber Auskunft geben, welchen Stellenwert Nachhaltigkeit im Leben der Arbeitenden hat. Die Befragung soll aufzeigen, wie die Gegebenheiten in den



Foto: Naturmuseum Südtirol/Luca Guadagnini

Denkmalgeschützte Gebäude und umfangreiche Sammlungen: Die Bestandsaufnahme für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie ist eine Herkulesaufgabe.

Museen sind, und eventuelle Widerstände ans Licht bringen. Und nicht zuletzt soll die Umfrage Gespräche ins Rollen bringen und zum Nachdenken anregen.

Darauf aufbauend sollen unter der Leitung der Nachhaltigkeitsbeauftragten Arbeitsgruppen in den einzelnen Museen gegründet werden, die gemeinsam die weiteren Schritte der Strategie durchlaufen und ausführen. Um diese Arbeitsgruppen dazu zu befähigen, ist eine Lernreise mit den Beteiligten geplant, in der sie nicht nur ihr Wissen zum Thema Umwelt- und Menschenschutz und die Aufgabe der Museen vertiefen, sondern auch konkrete „Werkzeuge“ des Nachhaltigkeitsmanagements kennen und anwenden lernen. Das Projekt lebt von Partizipation und vom Wissensaustausch, vom Dialog mit Expertinnen und Experten, von der Motivation der Mitarbeitenden, ihren Teil dazu beizutragen, unseren Planeten zukunftsfähig zu machen.

Indiana Jones meint ein wertvolles Kreuz, das sein Widersacher in der Hand hält, als er sagt: „Das gehört in ein Museum.“ Nachhaltigkeit und strategisches Transformationsmanagement gehören aber ebenso in und zu Museen, sie müssen als zentrale Aufgabe und Verpflichtung anerkannt und konsequent verfolgt werden. ■

„Eins. Zehn. Siebzehn. Ein Betrieb. Zehn Landesmuseen. 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung“: Die Südtiroler Landesmuseen sind dabei, eine Strategie zu entwickeln, um enkelfähig zu sein.



3 Fragen an ...



Foto: Südtiroler Archäologiemuseum/Angelika Schwarz

Andreas Putzer,
Kurator und Konservator am
Südtiroler Archäologiemuseum

Was tut das Archäologiemuseum, um nachhaltiger zu sein?

Wir denken die Wiederverwendbarkeit von Ausstellungselementen schon bei der Planung mit. Robusten Materialien, die man neu streichen oder neu bekleben kann, wird der Vorzug gegeben, gebrauchte Paneele werden recycelt, hochwertige Vitrinen und Sitzgelegenheiten werden schon seit jeher von Ausstellung zu Ausstellung wieder eingepplant.

Inwiefern spielt Nachhaltigkeit bei der Ausstellungskonzeption von heute eine Rolle?

Vor Jahren lag der Fokus vielleicht mehr auf der Finanzierbarkeit von Ausstellungen, dem Besuchererlebnis und dem schnellen Auf- und Abbau. Heute gibt es ein neues Bewusstsein für Materialien, deren Haltbarkeit und Recyclingfähigkeit. Digitale Inhalte sind zudem schneller austauschbar als große bedruckte Flächen.

Wo gibt es Verbesserungspotenzial? Die Museen in einem gewissen Umkreis könnten eine Art Sharing-Modell für Ausstellungselemente schaffen. Damit könnte der Materialverbrauch in Zukunft deutlich sinken. Damit das funktioniert, benötigen die Museen entsprechende Lagerflächen und die Logistik muss gut organisiert sein. **ev**

A close-up photograph of a person's hands working with a hammer and anvil. The person is wearing a blue apron over a black shirt. The hammer has a red handle and a black head. The anvil is a dark, cylindrical piece of metal. The person is using the hammer to shape a piece of metal that is resting on the anvil. The background is blurred, showing other people and a wooden table.

Text Katharina Hersel

Jägern und Sammlern auf der Spur

Steinzeitlich bedeutet primitiv? Von wegen! Das Archäologiefestival „Zurück in die Steinzeit“ auf den Bozner Talferwiesen vermittelt, wie viel Wissen und Geschicklichkeit die Menschen brauchten, um Pfeil und Bogen, Kleidung und Schuhe herzustellen. Heuer widmet sich das im September stattfindende Festival dem Thema Nahrungsmittel.

Wie facht man auch bei schlechtem Wetter ein Feuer an? Und wie entsteht der Steinzeit-Klebstoff Birkenteer? Antwort auf diese Fragen bietet das Steinzeitfestival.

◀ **Innovative Wissensvermittlung:** Beim Steinzeitfestival auf den Bozner Talferwiesen zeigen Fachleute nicht nur, mit welchen Techniken unsere Urahnen Gegenstände für den täglichen Gebrauch herstellten – die Besucherinnen und Besucher dürfen selbst Hand anlegen.



Alle Veranstaltungen des Archäologiemuseums

Ein Jahr nach dem Südtiroler Archäologiemuseum feiert auch das Archäologiefestival auf den Bozner Talferwiesen einen Meilenstein: Vor 25 Jahren, also im Jahr 1999, kamen hier zum ersten Mal Expertinnen und Experten für experimentelle Archäologie aus ganz Europa zusammen. Sie zeigen alle zwei Jahre im Herbst Geschichte zum Anfassen. Erwachsene und Kinder können bei den Vorführungen zu urzeitlichem Handwerk zusehen und fast vergessene Kulturtechniken selbst ausprobieren.

Innovatives Konzept. Für das Südtiroler Archäologiemuseum ist das Festival im Freien wichtiger Bestandteil einer innovativen und spannenden Museumsvermittlung, die große und kleine Museumsgäste interaktiv einbezieht. In den Vitrinen des Museums liegen die originalen, fertigen Objekte aus früheren Zeiten. Das Museumsfest „Zurück in die Steinzeit“ hingegen zeigt, wie sie hergestellt und verwendet wurden.

Seit der ersten Ausgabe von „Zurück in die Steinzeit“ hat das Team des Archäologiemuseums das Steinzeitfestival in den letzten 25 Jahren weiterentwickelt. Themen und Schwerpunkte waren jeweils verschieden. Aber was alle eint, ist die Faszination für die Archäotechnik. In einem kleinen Zeltdorf unweit

des Museums stellen sich die Fachleute der spannenden Herausforderung, mit den Materialien und Techniken aus den verschiedensten Epochen zu arbeiten. Bei „Zurück in die Steinzeit“ kann man besser verstehen, wie zum Beispiel Ötzi's Bogen oder seine Pfeile funktionierten, was es zu ihrer Herstellung brauchte und warum nur bestimmte Materialien dafür geeignet waren. Und es wird weiteren spannenden Fragen nachgegangen: Wie facht man auch bei schlechtem Wetter ein Feuer an? Und wie entsteht der Steinzeit-Klebstoff Birkenteer?

Geschichte hautnah erleben. Oft genug ist neben der Suche nach den geeigneten Rohstoffen auch viel Geduld nötig: Um ein Kupferbeil zu schmieden oder eine Silexklinge für einen Dolch zu bearbeiten, braucht es viel Zeit. Deshalb ist es oft gar nicht möglich, innerhalb von einem Wochenende zum Beispiel einen flugfertigen Pfeil herzustellen. Aus diesem Grund plant das Organisationsteam in den zwei Festivaltagen entsprechend Raum ein: In jedem Zelt werden einzelne Teilschritte vorgeführt und alle Interessierten können selbst Hand anlegen. Erfahrene Experimentalarchäologinnen und -archäologen sowie das Museumsteam stehen ihnen dabei zur Seite. Im direkten Austausch erklären sie die Ausgangsmaterialien und ihre Bearbeitung. ▶



Foto: Südtiroler Archäologiemuseum/Manuela Tessaro

Der Steinbohrer wird mit Schnüren zum Rotieren gebracht: Die Menschen der Urzeit brauchten jede Menge Geschicklichkeit, Geduld und Erfindungsreichtum.

Das Festival

„Zurück in die Steinzeit“: Ein Erlebnis-Wochenende mit dem Schwerpunkt Nahrungsmittel

Termin. Samstag und Sonntag, 21. und 22. September 2024, 10 bis 18 Uhr

Veranstaltungsorte. Bozner Talferwiesen
Südtiroler Archäologiemuseum, Museumstraße 43, Bozen (letzter Einlass um 17.30 Uhr)

Im kleinen Zeltdorf auf den Bozner Talferwiesen erfahren Erwachsene und Kinder alles zu Gewinnung, Konservierung und Zubereitung von Nahrungsmitteln: Getreidesorten, Kräuter, Gemüse und alte Obstsorten zeigen die Vielfalt der Ernährung unserer Vorfahren auf.

Feinschmeckerinnen und Feinschmecker jeden Alters sind eingeladen, beim steinzeitlichen Kochen, bei der Getreideverarbeitung und beim Backen von Fladenbroten mitzuhelfen. Kosten erlaubt!

Eintritt. Der Zugang zu den Talferwiesen ist für alle frei. Familien können an diesem Wochenende auch das Südtiroler Archäologiemuseum und die Sonderausstellung „Past Food – 15.000 Jahre Ernährung“ kostenlos besichtigen.

► In den mittlerweile 16 Ausgaben von „Zurück in die Steinzeit“ ging es um Pfeil- und Bogenherstellung, um die Kupfergewinnung und -bearbeitung zur Zeit von Ötzi, um Silexknollen und beeindruckende Feuersteinwerkzeuge, um Techniken der Schuhherstellung und Schuhe aus verschiedenen Epochen, um Schönheitsideal und Mode der Römerzeit und um Techniken wie Schmieden, Töpfern, die Aufbereitung von Farbpigmenten, Schmuckherstellung, Geflechte knüpfen, Holz- und Wollverarbeitung oder Weben.

Das Know-how unserer Vorfahren.

Kleine und große Festivalgäste bekommen während des Arbeitens ein Gefühl für die Zeit und die Geschicklichkeit, die es braucht, um einen Wollfaden zu

spinnen, ein Fell abzuschaben oder eine scharfe Silexklinge herzustellen. Und wie es sich anfühlt, ein paar selbst angefertigte Schuhe zu tragen oder mit einem Langbogen zu schießen. Das Steinzeitfest bietet die Gelegenheit, Geschichte hautnah zu erleben, und vermittelt einen Einblick, wie die Menschen in der Urzeit gelebt haben, was sie für ein Know-how hatten.

„Zurück in die Steinzeit“ findet im Wechsel mit den Sonderausstellungen des Museums alle zwei Jahre statt. Dieses Jahr ist es wieder so weit: In Anlehnung an die aktuelle Sonderausstellung „Past Food – 15.000 Jahre Ernährung“ stehen erstmals Nahrungsmittel im Lauf der Zeit im Mittelpunkt. ■

Él mo bele massa tert?

Mostra straordinaria sòn le mudamënt dl clima. La mostra straordinaria da iniann „Countdown to Mass Extinction?“ tl Museum Ladin é dedicada al mudamënt dl clima, chël dl passé y chël d'aldedaincö. Ala fin dl témp dl Perm dan da 252 miliuns d'agn á eruziuns vulcaniches tla Siberia gaujé la maiú catastrofa dla storia dla tera. Chëstes eruziuns dorâ n miliun d'agn y curî na spersa tan grana co i Stac Unis d'America cun n strat da un fina trëi chilometri de lava. Insciö rovâ cuantités enormes de CO₂ tl'atmosfera, che gaujâ n scialdamënt dl planët estrem. Incër le 96 porcënt di organisms dl mer y le 70 porcënt di tiers sòn la tera morî. Les dimenjiuns de chësta desdruziun de massa ê trö plü granes co chëra che á fat morî fora i dinosaurs dan da 66 miliuns d'agn. Les temperatöres romagnô altes fina di do les eruziuns vulcaniches y la vita metô indô man pormó do 5 miliuns d'agn. Chësc avenimënt mostra baldi sò tröpes paraleles cun la crisa climatica gaujada dala porsona aldedaincö. Porchël se dá jö la secunda pert dla mostra cun le mudamënt climatic da sègn. Dala revoluziun industrial incá é le CO₂ contignü tl'atmosfera aumenté da 280 ppm a 423 ppm. I viun na ona de cialt indolater y porchël messunse nes damané: é mo le countdown bele pié ia? **hp**



Di tesurs de nosta tera

Museum te classa. La tradiziun lungia dl sfrutamënt dles mineores te Südtirol y le raport cun les ressurses minerales: chisc é i argomënc prinzipai tl Museum provincial dles mineores. Al é i argomënc che chësta istituziun oress ince ti porté dant ales mitans y ai mituns dla 4. y 5. classa dla scora primara y dla 1. y 2. classa dla scora mesana. Porchël pita le Museum dles mineores le proiet „Museum ist Klasse!“, olache n colaboradú o na colaboradëssa dl museum vëgn tles scores a tigní na ora de leziun. Le jüch da mësa “tesurs dla tera”, cherié aposta, acompagnëia scolares y scholars fora por le monn rich dles mineores sogan. Le travert sará chël da dé impuls por ponsé do a tan de materies prömes ch'al esist y ciönes ch'i adorun tla vita da vignidé – y che i “tesurs dla tera” é materies prömes limitades, porchël fossel da les adoré cun atenziun. **at**



Deplü informaziuns sòn le proiet „Museum ist Klasse!“ tl Museum Provinzial dles mineores

i
Diese Texte gibt's
auch auf Italienisch -
auf Seite 17 im
italienischen Teil

Interview Armin Torggler Fotos Patrizia Corriero

Sie packt es an

Sofia Steger, 31, ist seit 2024 Nachhaltigkeitsbeauftragte des Betriebs Landesmuseen und hat den Auftrag, die Museen in eine nachhaltige Zukunft zu begleiten. Wie sie diese Mammutaufgabe bewältigen möchte, erzählt sie im Interview.

◀ Mit viel Optimismus und Verve: Die Pustererin Sofia Steger macht den Betrieb Landesmuseen fit für die Zukunft.

Frau Steger, wie wird man Nachhaltigkeitsbeauftragte? Mein Werdegang dient vielleicht nicht wirklich als

Blaupause für andere, ich habe nämlich immer wieder neue Wege eingeschlagen. Meine Familie kommt aus dem Gastgewerbe, ich selbst habe das Pädagogische Gymnasium mit Fachrichtung Musik besucht. Mit meinem jugendlichen Idealismus wollte ich die Welt verbessern und habe deshalb mit OEW und YoungCaritas einen Solidaritätsbesuch an einer Schule in Uganda gemacht. Nach meiner Rückkehr habe ich unterrichtet, aber irgendwas hat mich wieder nach Uganda zurückgezogen. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich schon erkannt, dass es nicht so einfach ist, die Welt zu verbessern. Aber ich wollte unbedingt etwas studieren, das mir meinen Idealismus zumindest teilweise bewahren würde.

So sind Sie zum Katastrophenmanagement gekommen? Genau, ich habe Krisen- und Katastrophenmanagement in Uganda studiert und im Rahmen meines Studiums angefangen, für die Frauen- und LGBT-Bewegung zu arbeiten. Ich habe mit meinem Team Statistiken erhoben und Frauen, Mädchen und Menschen in der LGBT-Community befragt. Das war eine sehr bewegende Arbeit.

2018 kamen Sie zurück nach Südtirol und arbeiteten im Ticketshop im Landesmuseum Bergbau. Wie ging es weiter? Ich bin sozusagen „hängengeblieben“. Zunächst habe ich mich weitergebildet und für das Landesmuseum Bergbau die Bereiche Marketing und Eventmanagement übernommen. Letztes Jahr absolvierte ich einen Zertifikatskurs für Nachhaltigkeits- und Transformationsmanagement und seit Januar 2024 darf ich diesen Bereich für den Betrieb Landesmuseen managen.

Haben Ihre Ausbildung und Arbeitserfahrung in Uganda Ihr Nachhaltigkeitsverständnis geprägt?

Absolut! Ich habe gelernt, dass Nachhaltigkeit mehr als nur Öko ist. Bei meiner Diplomarbeit zu den sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Einflüssen von Großkonzernen wie Coca-Cola und Nestlé auf die Gesellschaft ist mir klar geworden, wie sehr Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft miteinander verknüpft sind. Durch die Arbeit in der Bewegung habe ich ein vertieftes Bewusstsein für intersektionalen Feminismus und soziale Gerechtigkeit entwickelt. Die Marketingarbeit zeigt mir immer mehr, wie Green- und Pinkwashing unsere Meinungen beeinflusst.

Es ist das erste Mal, dass es diese Funktion der Nachhaltigkeitsbeauftragten des Betriebs Landesmuseen gibt. Wo fangen Sie an? Der erste Schritt, den ich unternehme, ist gleichzeitig meine zentrale Aufgabe: Ich konzipiere eine Strategie, wie sich der Betrieb zukunftsfähig machen kann, und Sorge dafür, dass diese Strategie konsequent in die Tat umgesetzt wird.

Was sind die konkreten Schritte, um die Landesmuseen nachhaltig zu machen? Nach einer ersten Status Quo- und Kontextanalyse war es meine Aufgabe, ein gemeinsames Ziel für alle Landesmuseen zu definieren – das darf auch gern eine utopische Vision sein. Um diese Utopie mit der nüchternen Realität zu verbinden, richte ich den Blick in der Strategie auf die Mitarbeitenden, weil ich verstehen muss, wo Hürden auftauchen könnten, um darauf reagieren zu können.

Mit Ihrem Projektteam haben sie eine Befragung für die Mitarbeitenden entwickelt: Welches Ziel hat die Umfrage? Wir möchten erheben, ▶

Eva Ladurner ist Batwoman

Mit Herz und Technik.

Sie besitzt zwar keine Superheldenkräfte, aber als „Batwoman“ geht Eva Ladurner vom Naturmuseum Südtirol trotzdem durch, denn die Biologin ist im ständigen Einsatz für die Fledermäuse in Südtirol. Das ganze Jahr über folgt die Expertin für Kleinsäuger und Fledermäuse den Spuren der kleinen fliegenden Säugetiere. So werden die einheimischen Fledermäuse regelmäßig gezählt und ihre Bestände überwacht; bedrohten Kolonien greift sie unter die Arme, indem sie beispielsweise Restaurierungsarbeiten von Kirchendächern, in denen die Säugetiere ihr Quartier haben, begleitet. Skeptischen „Besitzern“ von Fledermausquartieren verschafft sie Einblicke in die faszinierende Lebensweise der Tiere und wirbt zugleich für die Wichtigkeit der tierischen „Hausbesetzer“.

Die Ausrüstung der „Batwoman“ ist spezifisch an den jeweiligen Einsatzort angepasst. Sie reicht von der simplen Stirnlampe und analogem Handzähler bis hin zu Hightech-Geräten wie Ultraschalldetektoren und Wärmebildkameras. Mit diesen Instrumenten gelingen „Lauschattacken und Beschattungen“ der ansonsten schwer zu erfassenden nachtaktiven Tiere. Also doch ein wenig Superkräfte? Die moderne Technik macht's möglich!

pk/el



Nimmt die Herausforderung an: Sofia Steger hat Krisen- und Katastrophenmanagement in Uganda studiert.

► welche Motivatoren und Resistenzen auftreten, wie stark sie ausgeprägt sind und mit welchen Personal- und Organisationsentwicklungsmaßnahmen begonnen werden muss. Je nach Ergebnis werden dann die Arbeitsgruppen in den Museen gegründet, die unter meiner Anleitung und Hilfestellung den weiteren Weg verfolgen. Bei Workshops werden die Arbeitsgruppen die einzelnen Tools und Schritte im Nachhaltigkeitsmanagement erlernen und dann auch das gesamte Team sensibilisieren können.

Welche weiteren Meilensteine sieht die Strategie vor? Wir wollen noch dieses Jahr die Workshops durchführen, um dann mit den Teams in die „richtige“ Arbeit zu starten. Es liegt da ein Koloss an Aufgaben vor uns: Materialitätsanalyse und CO₂-Bilanz, ESG-Berichterstattung nach EU-Richtlinie und vieles mehr. Die einzelnen Daten der Häuser werden bei mir zusammenlaufen, damit ich einen dreidimensionalen Nachhaltigkeitsbericht verfassen kann.

Der Betrieb Landesmuseen ist eine komplexe Struktur. Vor welchen Herausforderungen stehen Sie? Wir sprechen von zehn Museen mit neunzehn Standorten und dem Zentrum

für Regionalgeschichte, über das ganze Land verteilt, in historischen und zum Teil denkmalgeschützten Gebäuden – von den unterirdischen Stollen, Bunkern und Tunneln ganz zu schweigen. Die Häuser beherbergen sensible Objekte in Sammlungen, deren Umfang unsere Depots sprengt. Wir werden wohl auch auf Widerstand aus der Öffentlichkeit und der Regierung treffen. Wir kämpfen mit einem für den Kultursektor typischen kargen Budget und einer für die öffentliche Verwaltung typischen Bürokratie. Das alles macht den Prozess zu einer großen Herausforderung.

Eine Challenge, die Sie annehmen? Natürlich! Der Philosoph Antonio Gramsci hat mal geschrieben: „Was wir brauchen, ist Nüchternheit: einen Pessimismus des Verstandes, einen Optimismus des Willens.“ Und mit dieser Einstellung wollen wir auch das Thema Nachhaltigkeit angehen: Wir sind uns der Lage bewusst und blicken der Mammutaufgabe nüchtern entgegen. Und dann schaffen wir mit Optimismus und unserer Genialität als Menschen und Museumsmitwirkende gezielt Lösungen, die unsere Museumslandschaft erlebenswert und zukunftsfähig machen. ■

Wir sind die Neuen

Die Landesmuseen sind im ständigen Wandel
und mit ihnen die Menschen, die ihre Geschicke leiten.
Wer sind die neuen Gesichter, was sind ihre
Visionen und Ziele?

Philipp Achammer

Seit Februar 2024 zuständiger
Landesrat für Museen.

„Die Südtiroler Landesmuseen sind von unschätzbarem Wert für die Bewahrung und Vermittlung unserer kulturellen Identität. Sie fungieren als Innovationstreiber; sind Orte des Wissens, der Begegnung und des Austauschs. Sie sind Orte der Inspiration und des Lernens, die dazu beitragen, die Geschichte unseres Landes in all ihren Facetten lebendig zu halten. Es ist mir eine große Freude, die kommenden fünf Jahre als zuständiger Landesrat Teil dieser Gemeinschaft sein zu dürfen, und ich freue mich auf spannende Ausstellungen und Begegnungen.“



Sabrina Bernhard

Wissenschaftlerin, Museums-
vermittlerin. Seit 2023 im
Planetarium Südtirol.



Sabrina Bernhard, aus Freiburg kommend, fand nach Stationen in der Teilchenphysik in ihrem Geburtsort und Gamma-Astronomie in Innsbruck ihre Berufung im Planetarium Südtirol. So groß ist ihre Hingabe, dass sie sogar einen 2-stündigen Anfahrtsweg von Prettau nach Gummer auf sich nimmt, um im Planetarium Südtirol die Sterne näher zu den Menschen zu bringen. Ob Kometen kochen, Raketen starten oder die Sterne durchs Teleskop betrachten – Sabrinas Leidenschaft für Astronomie begeistert und inspiriert. dg

Laura Savoia

Promovierte Soziologin.
Seit Jänner 2024 Direktorin
des Landesmuseums Bergbau
mit den Standorten in Ridnaun,
Schneeberg, Prettau und
Steinhaus.

„Meine Vision ist ein zeitgemäßes Museum zum Bergbau in Südtirol mit angemessener Forschung, wissenschaftlicher Sammlung und ansprechender Vermittlung. Dadurch möchte ich erreichen, dass die Erinnerung an den Bergbau in Südtirol am Leben bleibt und für die zukünftigen Generationen bewahrt wird.“



A high-angle photograph of a vast quarry filled with large, rectangular blocks of reddish-brown porphyry stone. Two workers are visible in the lower center: one in a blue apron stands near a pile of rubble, while another in a blue vest and jeans is moving a large stone block. The background shows a steep, rocky cliff face.

Text Armin Torggler und Evelyn Kustatscher **Fotos** Bruno Canali

Porphy – Ein edler Werkstein

Vor Millionen von Jahren entstand das vulkanische Gestein durch Ablagerungen zwischen Meran und Trient. Ab dem 12. Jahrhundert prägte Porphy als Werkstein Architektur und Kunsthandwerk in Südtirol und über die Grenzen hinaus. Ein nachhaltiger Baustoff mit Geschichte.

Ab dem 12. Jahrhundert avancierte Porphyry im Etschtal zum Werkstein für den Bau von Burgen, Kirchen und Häusern, ja ganzen Stadtkernen wie dem mittelalterlichen Bozen.

Vor etwa 280 Millionen Jahren beherrschte ein Supervulkan von über 3.000 Quadratmetern das Gebiet zwischen Meran und Trient. Über 12 Millionen Jahre lang und in verschiedenen Ausbruchphasen lagerten sich Schichten aus Lava ab, die bis zu 2.000 Meter dick waren: Daraus entstand über die Jahrtausende Porphyry. Ein sehr hartes, verschleißfestes und feinkörniges Vulkangestein, das sich in der Regel aus einzelnen Kristallen in einer rötlichen Hauptmasse zusammensetzt.

Das Landesmuseum Bergbau hat 2023 in enger Zusammenarbeit mit dem Naturmuseum Südtirol und dem Amt für Geologie das Forschungsprojekt „Der industrielle Porphyryabbau im Südtiroler Unterland“ gestartet. Durch die Finanzierung über den Forschungsfonds der Landesmuseen ist es möglich, die Anfänge des industriellen Porphyrybergbaus genauer zu untersuchen. Die Beteiligten an diesem Projekt konzentrieren sich dabei auf unterschiedliche Forschungsfragen, die mit einem interdisziplinären Ansatz auf der Grundlage historischer und naturwissenschaftlicher Daten beantwortet werden sollen. Unter anderem untersucht das Forschungsteam, wie viele Betriebe Porphyry abbauten und wie es um die Arbeitsbedingungen der Arbeiter stand.

Weg zum Werkstein. Schon früh wurde Porphyry wegen seiner guten Spaltbarkeit als Bau- und Pflasterstein gebrochen – für diese Eigenschaft wird er bis heute geschätzt. Im Etschtal gehört Porphyry zu den ältesten Baumaterialien, was archäologisch gut belegt ist. Ab dem 12. Jahrhundert avancierte Porphyry hier

zum primären Werkstein für den Bau von Burgen, Kirchen und Häusern, ja ganzen Stadtkernen wie dem mittelalterlichen Bozen. Dabei fand Porphyry aus Steinbrüchen ebenso Verwendung wie Geschiebe aus Moränen und Bachläufen oder Material aus Blockschutthalden.

Bei der Errichtung der Bozner Laubengasse ab 1170/80 konnte das benötigte Baumaterial größtenteils kostengünstig aus der Grundmoräne und den Bachbetten von Eisack und Talfer entnommen werden. Auch für die Errichtung von Burg Maretsch ab 1230 bediente man sich dieser Quellen. So entstanden Mauern, die neben einigen kristallinen Blöcken durchwegs Porphyrysteine aus unterschiedlichen Formationen enthalten und daher ein interessantes Farbenspiel aufweisen.

Abbau und steigender Bedarf. Bereits im 15. Jahrhundert wurde die Nutzung von Steinbrüchen, beispielsweise für den Kirchenbau, vertraglich geregelt. Einer der ersten bekannten Betreiber von Porphyrybrüchen ist Jakob Kraushar aus Tramin. Er erhielt 1513 von Kaiser Maximilian I. die Erlaubnis, am Gellerberg zwischen Auer und Branzoll Porphyryplatten zu brechen und in der gesamten Grafschaft Tirol zu verkaufen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann man aus sanitären Gründen, Straßen und Plätze innerhalb von Siedlungen zu pflastern. Für eine verbesserte Hygiene legte man Trottoirs an, um das Oberflächenwasser in Rinnen entlang der Straßen und Häuser zu fassen und es über Kanäle abzuleiten. Porphyry und Granit waren dafür die geeignetsten Werksteine. ►

◀ Die „Cava Parisi“, ein ehemaliger Porphyrybruch in Branzoll: Bis Ende des 19. Jahrhunderts florierte die Porphyryindustrie vor allem in der Gegend zwischen Meran und Trient.



Mit Hammer und Meißel wird der Porphyr „formatiert“, sprich, zu einer Platte mit einer quadratischen Grundfläche gespalten: Die Arbeit wird auch heute noch vielfach in reiner Handarbeit durchgeführt.

► **Im Trend.** Die Errichtung der Eisenbahn in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ermöglichte den kostengünstigen Transport des Porphyrs über weite Strecken. Das führte dazu, dass Porphyr aus dem Südtiroler Unterland beispielsweise in Sterzinger Betrieben geschliffen und als „Sterzinger Porphyr“ gehandelt wurde. Die Verwendung von Porphyr lag nun im Trend und trotz seiner Härte und Körnigkeit diente er auch über die Grenzen hinaus vermehrt als Rohstoff für Grabsteine, Inschriftentafeln und Denkmalsockel, etwa für das Andreas-Hofer-Denkmal am Bergisel oder das Eduard-von-Grebmer-Denkmal in Bruneck. Aus Brüchen in Andrian stammen beispielsweise die Blöcke für das Andreas-Hofer-Denkmal in Meran oder für Teile des Gebäudes des Finanzministeriums in Wien.

Im Kunsthandwerk und Kunstgewerbe entwickelten sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts neue Ansätze in der Verarbeitung von Werksteinen, die zu einer Entdeckung des Porphyrs als Werkstein für Fassaden, Tür- und

Fensterlaibungen sowie Eckquaderverbindungen führte. Dies bezeugen etwa der Bau der Herz-Jesu-Kirche in Bozen, aber auch der Buckelquader als architektonisches Element bei der Errichtung von Bahnhöfen und anderen Eisenbahngebäuden.

Prägende Jahre. Die Nachfrage nach Porphyr stieg stark an und zahlreiche große Steinbrüche im Südtiroler Unterland wurden eröffnet. Ausschlaggebend war hierfür auch die Entwicklung leistungsfähiger Materialeilbahnen, die im gebirgigen Gelände allgemein eine unverzichtbare Voraussetzung für den Transport von Bergbauprodukten darstellten.

Bis Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts bestand eine blühende Porphyrintustrie im Raum zwischen Meran und Trient. Je nach Steinbruch unterschied sich der abgebaute Porphyr in seiner Qualität, Spaltbarkeit und durch die unterschiedliche Beschaffenheit. Ein Schwerpunkt des Porphyrbergbaus lag in der Gegend um Leifers und Branzoll. Noch 1968 war der aktive Porphyrbergbau im Unterland unübersehbar. „Mächtige Steinbrüche leuchten wie dem Berg frisch geschlagene Wundflächen aus der natürlichen Patina der Felskruste heraus“, war damals in der landeskundlichen Literatur zu lesen.

Nachhaltiger Baustoff. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts ging die Bedeutung des Porphyrabbaus im Südtiroler Unterland beständig zurück und der Werkstein wurde vom Beton verdrängt. Da die Herstellung und Verwendung von Beton jedoch sehr energieaufwändig ist und damit einen hohen CO₂-Abdruck hinterlässt, kann die Verwendung von Porphyr im Sinne einer nachhaltigen Bauweise in Zukunft wieder an Bedeutung gewinnen. ■

Schneesperling in Gefahr

Studie zu alpinen Vögeln. Eingriffe durch den Menschen und der Klimawandel zersplittern zunehmend die Lebensräume des Schneesperlings und erschweren die Bewegung und die Paarung der Individuen zwischen verschiedenen Fortpflanzungsgebieten: das zeigt eine Studie des Naturmuseums Südtirol, die vom Land Südtirol gefördert wurde. Die Ergebnisse wurden in den Fachzeitschriften *Molecular Ecology*, *Journal of Avian Biology* und *Journal of Biogeography* veröffentlicht. Eine genetische Studie mit internationalen Partnern in Südtirol, dem Trentino, der Lombardei und Oulu (Finnland) zeigt, dass viele Individuen die Distanzen zwischen den Fortpflanzungsgebieten nicht mehr überwinden. Diese Einschränkung der Ausbreitung ist bereits ab 20 bis 30 Kilometern Distanz feststellbar. Viele Schneesperlinge bleiben im Verbreitungsgebiet der Elternvögel und zeigen wenig Neigung zur Ausbreitung. Dies schränkt die Vernetzung und somit den Genfluss ein und führte zu einem hohen Maß an Inzucht: 20 Prozent der untersuchten Individuen sind Nachwuchs von Vögeln, die untereinander verwandt sind, etwa Kusinen ersten Grades oder noch enger verwandt. Diese engen Verwandtschaftsgrade erhöhen das Risiko rezessiver schädlicher Genmutationen, was die Überlebenschancen weiter bedroht. **pk**



Zur Studie über die alpinen Vögel

Geschichte(n) aus der Gruft

Untersuchte Grabkammer. In Gräften liegen tote Menschen. Manche davon haben Geschichte geschrieben. So die Grafen von Tirol. Meinhard II. hatte Stift Stams als Grablege seiner Familie errichten lassen. Nun werden die Herrschaftsgräfte untersucht und die Meinhard- und Heinrichsgruft geöffnet. Noch stehen die medizinisch-forensischen sowie molekularbiologischen Untersuchungsziele mit Beprobungen für a-DNA-, Isotopen- und C14-Analysen sowie CT-Aufnahmen aus. Diese wird Bioarchäologe Jan Kemper-Kiesslich in Salzburg vornehmen. Ziel bleibt die Gesichtsweichteilrekonstruktion Meinhard's. Neben neun Erwachsenen fanden sich in der Meinhardsgruft auch sechs Kinder: zwei waren Frühgeburten, zwei starben als Neugeborene, zwei Kinder im zweiten Lebensjahr. Aus den Oberschenkelknochen ergibt sich für Meinhard eine Körpergröße von 183 cm, die für das 13. Jahrhundert als „übergroß“ einzustufen ist, bei Meinhard's Gemahlin Elisabeth eine Größe von 153 cm. Mit den Ergebnissen der Untersuchungen ist 2025 zu rechnen. **la**



Foto: Hubert Auer

Die Landesmuseen in Südtirol

Schloss Tirol

Südtiroler Landesmuseum für Kultur- und Landesgeschichte

Schloss Tirol

Tirol

1

Stephanus-Kapelle

Obermontani

2

Schloss Velthurns

Felthurns

3

Touriseum

Landesmuseum für Tourismus – Schloss Trauttmansdorff Meran

4

Naturmuseum Südtirol

Bozen

5

Planetarium Südtirol

Gummer/Karneid

6

Südtiroler Archäologiemuseum

Bozen

7

Südtiroler Weinmuseum

Kaltern

8

Festung Franzensfeste

9

Schloss Wolfsthurn

Südtiroler Landesmuseum für Jagd und Fischerei Mareit

10

Landesmuseum Bergbau

Standort Schneeberg

St. Martin am Schneeberg

11

Standort Ridnaun

Maiern

12

Standort Steinhaus

Ahrntal

13

Standort Prettau

mit Klimastollen

14

Museum Ladin

Museum Ladin Ciastel de Tor

St. Martin in Thurn

15

Museum Ladin Ursus ladinicus

St. Kassian

16

Südtiroler Landesmuseum für Volkskunde

Dietenheim

17

Museum Eccel Kreuzer

Bozen

18

Zentrum für Regionalgeschichte

Brixen

19

Glurns
Glorenza

2

72

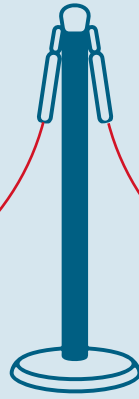
m² Grundfläche hat die Stephanus-Kapelle Obermontani

716

historische Ansichten gibt es von Schloss Tirol

809.534

Besucherinnen und Besucher
in allen Landesmuseen
zusammen im Jahr 2023



2.772

Tage für die
Ausstattung des Fürsten-
zimmers in Schloss
Velthurns



14

13

600

m Höhe hat
das Grubengebäude
in Prettau

12

10

11

748

Jahre Bergbau am
Schneeberg



1

4

Meran
Merano

9

3

19

Brixen
Bressanone

Bruneck
Brunico

17

15

16

2.800

m hoch liegt die
Conturineshöhle



18

Bozen
Bolzano

7

5

6

8

380.000

Objekte
gibt es in der Sammlung
des Naturmuseums



Hier ist was los!

Spezielles für Kinder, Konzerte und Sonderausstellungen: Ein Überblick über Veranstaltungen und Angebote in den Südtiroler Landesmuseen

7

Südtiroler Archäologiemuseum

Bozen

20. April 2024**14-18 Uhr**

Archäologische Exkursion in Algend

Ein Nachmittagsspa-ziergang auf den Spuren archäologischer Rätsel in Algend. Ausflugsziel ist unter anderem die Fundstelle der bekannten Algunder Menhire in der Kiem. Ein weiteres Ziel sind die sogenannten „Seelenlochsteine“ in Gratsch und Algend. Referent ist Günther Kaufmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Südtiroler Archäologiemuseum. Die Teilnahme ist kostenlos.



Infos und Anmeldung



Foto: Südtiroler Archäologiemuseum/Marion Lafogler

4. Mai 2024**15-18 Uhr**

Archäologische Exkursion zur St.-Hippolyt-Kirche in Tisens

Nachmittagswanderung zur Kirche des Heiligen Hippolyt in Tisens. Die Kirche ist seit 1288 schriftlich erwähnt. Auf dem Hügel sind Schalensteine und Felsrutschen aus der Jungsteinzeit zu besichtigen. Referent ist Günther Kaufmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Südtiroler Archäologiemuseum. Die Teilnahme ist kostenlos.



Infos und Anmeldung

Juli und August 2024**Raum für Familien**

Wer mit den Kindern während des Museumsbesuchs eine Pause einlegen möchte, ist in den Monaten Juli und August im „Familienraum“ willkommen. Dort können sich Eltern und Kinder entspannen, in Büchern zu archäologischen Themen blättern, malen, spielen oder in der Urzeit verwendete Materialien selbst ausprobieren. Pädagogisch geschulte Mitarbeitende kümmern sich um die Kinder (im Museumseintritt inbegriffen).

16

Museum Ladin Ursus ladinicus

St. Kassian

9. August 2024**20.45 Uhr**

Buchpräsentation und Vortrag: Können Mensch und Bär zusammenleben?

Filippo Zibordi präsentiert im Veranstaltungssaal von St. Kassian sein Buch mit dem Titel „Können Mensch und Bär zusammenleben?“ Er reflektiert gemeinsam mit dem Publikum über die Beziehung, die mit Wildtieren in unserer Umgebung eingegangen werden können, und warum Bären, Wölfe und Füchse scheinbar immer mehr in Berührung mit den Menschen kommen.



Foto: iStock



Die Präsentation findet auf Italienisch statt.



5

Natur- museum Südtirol

Bozen

8. Mai 2024
18 Uhr
Filmpremiere:
„Rupert Huter“

Die erste Projektion im Cineplexx Bozen des Dokumentarfilms zum Leben des Botanikers und Pfarrers Rupert Huter, der an der Schwelle zum 20. Jahrhundert ein Herbarium von mehr als 74.000 Belegen angesammelt hat. Heute befindet sich seine Sammlung in der Obhut des Naturmuseums Südtirol.

10. Mai 2024
18 Uhr

Schweben über den Supervulkan

Gesprächsrunde in der Seilbahn: Eine Gelegenheit, sich im Laufe von zwei Berg- und Talfahrten mit der Rittner Seilbahn mit Evelyn Kustatscher, Paläobotanikerin am Naturmuseum und Leiterin des Forschungsprojektes „Living with the super-volcano“, und Volkmair Mair, ebenfalls Mitarbeiter im Forschungsprojekt, über den Bozner Supervulkan, Geologie und längst vergangene Lebenswelten auszutauschen.

Planetarium in Gummer:
Die interaktive Show
„Meine Heimat – unser blauer
Planet“ nimmt Kinder mit
ins Weltall.

1. Juni 2024
15 Uhr

Besuch des Porphy-Steinbruchs Leifers-Branzoll

Eine Exkursion zum Steinbruch „Flor“, ein Areal, das seit dem 19. Jahrhundert betrieben wird, um mehr zum Porphy, seinem Abbau und seiner Verwendung zu lernen.



Alle Veranstaltungen
und Infos

6

Planetarium Südtirol

Gummer/Karneid

Meine Heimat - unser blauer Planet

Ein besonderes Spektakel für Kinder von 3 bis 7 Jahren: Begleitet von Rolf Zuckowskis Liedern können Kinder in einer interaktiven Planetarium-Show den blauen Planet Erde entdecken, erfahren, was diesen so besonders macht und wie sie ihn schützen können.

25. Mai 2024
Symphonia

Eine faszinierende Fusion von Kunst und Musik. Tauchen Sie ein in eine Welt audiovisueller Inhalte, die auf die Kuppel projiziert werden, und entdecken Sie das Außergewöhnliche.



Alle Veranstaltungen
und Infos



11

12

13

14

Landes- museum Bergbau

Schneeberg, Ridnaun,
Steinhaus und Prettau

April-Juni 2024
Donnerstags
**Fern der Welt – Klang-
bäder im Klimastollen**

Bei Klangbädern werden verschiedene Klangschaalen, Gongs und andere Instrumente gespielt. Sanfte Klänge und gedämpftes Licht führen Sie in eine Welt der Entschleunigung und ganze zwei Stunden lang sind Sie für einmal nicht erreichbar. Der Berg nimmt Sie auf, frei von jeglicher elektromagnetischen Strahlung, Pollen, Feinstaub und Hektik.



Genauere Termine und Anmeldung (erforderlich)

23.-25. August 2024
De Re Metallica – Kupfer und Kohle

Im Nikolaus-Stollen des ehemaligen Kupferbergwerks Prettau schlagen Reenactment-Gruppen aus Südtirol, Deutschland und dem Trentino ihre Zelte auf und führen den Zuschauerinnen und Zuschauern historisch getreu ihr Handwerk vor. Vom Erzscheiden zum Köhlern zum Kupferschmelzen im

Probierofen, vom Kochen zur Kleidung zur Numismatik, vom Holzfäller zum Knappen zum Hofstaat von Maximilian I. erleben wir die aufregende Epoche hautnah.



Infos zum Event

14. September 2024
MusikGeschmack

Konzerte und Verkostung regionaler Produkte: Mitte September wird der Standort Ridnaun zum Fest für alle Sinne. Ein Nachmittag voller Konzerte mit Südtiroler Bands und im Anschluss Verkostung lokaler Produkte und hausgemachter Köstlichkeiten.



Infos zum Event

1

Schloss Tirol

Tirol

27. + 28. April 2024
Mittelalterfest

Große und kleine Gäste erwartet ein buntes Treiben an Rittern, Musikanten, Spielleuten, Tänzerinnen, Handwerkern und Händlern. Dazu gesellt sich ein stimmiges kulinarisches Angebot.

13.-15. September 2024
Open Air: Silent Cinema

Ein besonderes Filmerelebnis unter Sternen, mit Kopfhörern, Top-Sound, individueller Sprachauswahl, laut oder leise – je nach Geschmack. Nach dem Film werden Drinks und Tapas angeboten.

3. + 4. Oktober 2024
**Wissenschaftliche
Tagung: INTRA/EXTRA**

Die Tagung lädt zum Nachdenken über das Phänomen der Künstlerwanderung in der frühen Neuzeit. Referate bieten Fallbeispiele und direkte Annäherung zum Künstleraustausch.

Das Mittelalterfest auf Schloss Tirol: buntes Treiben von Rittern, Burgfräulein und Handwerkern



Foto: Schloss Tirol

9

Festung Franzens-feste

11. Mai 2024
10 Uhr

Literaturbrunch im Rahmen der FRAUEN-feste

Die drei Autorinnen Nadia Rungger, Gentiana Minga und Irene Prugger werden aus einem ihrer Werke passend zum Thema Identität lesen und unter der Moderation von Renate Mumelter diskutieren. In Zusammenarbeit mit der SAAV.

7. Juli-10. November 2024
FORT biennale_01
Im Körper der Sprache

Die Festung Franzens-feste startet im Sommer 2024 mit einem neuen Ausstellungsformat zu zeitgenössischer Kunst: der FORT Biennale. Sprache ist das Thema der heurigen Ausgabe, die von Ulrike Buck und Margareth Kaserer kuratiert wird. Die Ausstellung sieht die Beteiligung regionaler und internationaler Kunstschaffender vor.

15. September
10-18 Uhr
Familiensonntag

Besonderes Familienprogramm mit verschiedenen Aktionen zum Mitmachen.



Foto: Touriseum

4

Touriseum

Meran

9. + 10. November 2024
9-16.30 Uhr
Vintage Market

Sammler und Liebhaber hochwertiger historischer Accessoires aufgepasst: Das Touriseum lädt zum sechsten Vintage Market Meran. Ein ganzes Wochenende lang steht Schloss Trauttmansdorff mit dem Touriseum im Zeichen des Vintage. Ausgewählte Marktstände bieten hochwertige historische Mode, originale Dekoartikel und Accessoires – von der Sonnenbrille bis zum Hutkoffer.



Alle Veranstaltungen und Infos

17

Landes-museum für Volkskunde

Dietenheim

Juli und August 2024
Dienstag bis Freitag
10-16 Uhr
Altes Handwerk

Haben Sie schon einmal gesehen, wie auf einem alten Holzwebstuhl ein Stück Stoff entsteht oder wie mit Aschenlauge Wäsche gewaschen wird? Kennen Sie das Geräusch des Schmiedehammers auf dem Amboss oder der Klöppel bei der Spitzenherstellung? An den Werktagen im Juli und August können die Besucherinnen und Besucher des Volkskundemuseums Antworten auf diese Fragen finden und anhand von Vorführungen altes Handwerk erleben.



Foto: Gerd Eder

Was sonst noch geschah

Hirsche, die Schädlingen weichen, ein Friedhof für Seilbahnkabinen und Ötzi in 3-D: Außergewöhnliches aus unseren Museen



Die Damhirsche in Zans/Villnöß

Umzug der Hirsche. Die weißen Hirsche waren fast 20 Jahre lang ein beliebter Anziehungspunkt beim Jagdmuseum Schloss Wolfsturn in Mareit und erfreuten nicht nur Museumsbesucherinnen und -besucher, sondern auch Wanderer und Dorfbevölkerung. Ihr Lebensraum hat sich durch den Borkenkäferbefall stark verändert, da die befallenen Fichten im Gehege entfernt werden mussten. Somit fehlten Einstand und Rückzugsmöglichkeit, eine artgerechte Haltung war nicht mehr möglich. Die Agentur Landesdomäne hat angeboten, die Hirsche zu übernehmen. Seit Dezember 2022 leben sie im Gehege in Zans/Villnöß und fühlen sich sichtlich wohl, wie Stationsleiter Andreas Munter berichtet. [au](#)

Museumsgast als Pathologe.

Interessierte Besucherinnen und Besucher können im Südtiroler Archäologiemuseum in Bozen in die Rolle eines Gerichtsmediziners oder einer Pathologin schlüpfen und über eine ganz neue 3-D-Animation die tödliche Pfeilspitze in Ötzis Schulter näher ansehen. Von Ötzi, dem Mann aus dem Eis, werden aus konservatorischen Gründen etwa alle fünf Jahre computertomografische Aufnahmen angefertigt. Die CT-Aufnahmen können mit moderner medizinischer Software in 3-D-Modelle umgewandelt werden und vermitteln invasionsfrei ein realistisches Bild von Ötzis Körperinnerem. Diese Bilder ermöglichen es, den Mordfall Ötzi selber unter die Lupe zu nehmen. [kh](#)



Foto: Patrizia Cortiero

Lost Place in Ridnaun. Inventarisierung und Sammlungspflege gehören zu den zentralen Aufgaben von Museen und entsprechend arbeiten Museumsfachleute an der Katalogisierung ihrer Objekte. Was Samantha Schneider am Landesmuseum Bergbau in Ridnaun bei ihrer Arbeit entdeckte, ist allerdings auch für technische Museen ungewöhnlich: Hinter verschlossenen Gittern fand sie einen sogenannten „Lost Place“, einen Ort also, der im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten ist. Dort gebunkert sind Dutzende von Seilbahnkabinen noch in den originalen Farben der 1960er Jahre. Damals wurde eine Kabinenbahn von Maiern im Ridnauntal zum Poschhaus-Stollen im Lazzachertal errichtet. Über sie erreichten die Bergknappen täglich ihren Arbeitsplatz im Berg. Nun wird überlegt, wie sich diese Entdeckung museal nutzen lässt. [at](#)



Foto: Südtiroler Archäologiemuseum/fliptop collective